

Einmalig in Deutschland

Spatenstich für Heizkraftwerk der Stadtwerke: Neue Art der Strom- und Wärmeerzeugung

Von Corinna Anton

Bad Reichenhall. 50 Liter pro Sekunde – etwa eine Badewanne voll – so viel Grundwasser brauchen die Bad Reichenhaller Stadtwerke für ihr neues Projekt. Das Wasser fließt allerdings gleich wieder zurück und ist nur ein Baustein des sogenannten innovativen Heizkraftwerks, das einen „außerordentlich wichtigen Beitrag zum Umweltschutz in der Alpenstadt“ leisten soll, wie Oberbürgermeister Dr. Herbert Lackner am Freitag beim Spatenstich auf dem Gelände der Stadtwerke an der Hallgrafenstraße sagte.

Dort soll die Anlage, die zum Teil in der bestehenden Tiefgarage Platz finden wird, bis Ende 2020 den Testbetrieb aufnehmen, hat Stadtwerke-Vorstand Jörg Schmitt als Ziel vorgegeben. Das sei ambitioniert, denn ein solches Heizkraftwerk gebe es bisher in Deutschland noch nicht. Zum einen wird die Erzeugung von Strom und Wärme kombiniert. Zum anderen wird auf erneuerbare Energiequellen zurückgegriffen. Der Bau kostet etwa 20 Millionen Euro und wird – abhängig von der künftigen Stromerzeugung – staatlich gefördert.

Wenn alles fertig ist, könnten die Stadtwerke damit etwa drei Viertel der Stadt mit Strom versorgen. Verkaufen wollen sie zudem etwa 45 000 Megawattstunden Wärme im Jahr. „Das entspricht etwa fünf Millionen Liter Heizöl“, erklärte Thomas Winkler, Projektleiter bei der am Bau beteiligten Firma Gammel Engineering. An Kohlenstoffdioxid sollen rund 33 000 Tonnen jährlich eingespart werden. „Das ist etwa soviel wie der Jahresausstoß von 23 000



Baustelle im eigenen Hof: Stadtwerke-Vorstand Jörg Schmitt vor dem künftigen Grundwasserbrunnen.



Symbolischer Spatenstich mit Oberbürgermeister Dr. Herbert Lackner (vorne links). – Fotos: Corinna Anton



Mitarbeiter der Stadtwerke, zahlreiche Stadträte und Projektpartner kamen zum Auftakt.

Pkw“, so Schmitt. Das Projekt steht auf drei Säulen: Die erste sind zwei Blockheizkraftwerke, die mit Erdgas betrieben werden und eine elektrische Leistung von 6,7 Megawatt sowie eine thermi-

sche von 6,3 Megawatt erzeugen. Die zweite ist eine Power-to-Heat-Anlage. Damit können bei Stromüberschuss im öffentlichen Netz – etwa bei starkem Wind oder Sonnenschein – Stromspit-

zen abgefahren und in Wärme umgewandelt werden. Hier liegt die thermische Leistung bei zwei Megawatt. Der dritte Bestandteil ist eine Grundwasser-Wärmepumpe, die mit Saalachstrom be-

trieben wird. Sie liefert etwa zwei Megawatt an thermischer Leistung und nutzt die Geothermie, das heißt, hier kommen die 50 Liter pro Sekunde ins Spiel: Sie werden dem Grundwasserbegleitstrom der Saalach in etwa 40 Metern Tiefe entzogen und rund 100 Meter flussabwärts über einen Schluckbrunnen wieder zugeführt. Die Auswirkungen auf den Grundwasserhaushalt seien ganz gering und lägen im Rahmen der natürlichen Schwankungsbreite, sagt der Geologe Stefan Kellerbauer, der das Projekt begleitet.

Bei der Entnahme hat das Wasser etwa zehn bis zwölf Grad, wenn es zurückgeführt wird, sechs weniger. Die Wärme, die dabei gewonnen wird, kann die Wärmepumpe auf etwa 85 Grad erhitzen – die Temperatur, die bei den Fernwärmekunden ankommen soll. Damit die Wärme zu den Verbrauchern gelangt, müssen die Stadtwerke allerdings erst noch ein Fernwärmenetz bauen. Etwa 15 Kilometer sollen in den nächsten fünf Jahren entstehen, dann will Schmitt es kontinuierlich ausbauen. Reichenhall sei wegen der dichten Bebauung und des hohen Bedarfs durch den Kurbetrieb „prädestiniert“ für diese Art der Energieversorgung, glaubt Jörg Schmitt.

Bei den Mitarbeitern der Stadtwerke, die zum Spatenstich ebenso gekommen waren wie zahlreiche Stadträte und Vertreter der am Projekt beteiligten Firmen, entschuldigte sich Schmitt mit einem Augenzwinkern, dass er nun schon wieder ein großes Projekt anschiebe. „Die Arbeit geht jetzt erst los.“ Aber dafür werde man mit der Anlage „als innovatives Beispiel in Deutschland dienen“.